



Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Die beste Wahl am Verstande,

wolte
an dem

Halemann-

und

Ernestinischen

Hochzeit = Festin/

Welches den 13. Sept. 1718. in Tennstädt höchst-vergmügte

celebriret wurde/

nicht nur

glückwünschend erwegen/

sondern auch

zu solcher glücklichen Wahl

aus aufrichtigen Herzen gratuliren

Ein alter Academischer Freund/

welcher

die Jungfer Braut eher gekennet/

als der Herr Bräutigam.

A N N O 1718/

gedruckt mit Maurerischen Schriftten.



Se mancher hat sich schon in dieser
Welt betrogen/
Wenn er zu seiner Lust auf eine
Heyrath denckt!
Bald hat ihn grosses Gut / bald son-
sten was bewogen/
Daß er sein eigen Herz zum Inter-
esse schenckt!

Bald blenden seinen Sinn die trefflichen Ducaten/
Daß vor dem Glanz er fast der Tugenden vergift/
Bald weiß er selbst nicht sich in der Wahl zu rathen/
Weil er bey solcher Angst nicht mit sich einig ist.
Zwar denckt er an ein Haus von trefflichen Geschlechter/
Durch das er mit der Zeit sein Glück machen kan/
Und in der Hoffnung legt er schon den Erans zurechte/
Die sein entzücktes Herz doch sieht von weiten an.
Drum wagt er seinen Sinn zu einem schönen Kinde/
Hier / meint er / blühe fast sein Glück in schönster Lust/
Wer weiß / ob ich hier nicht was angenehmes finde!
Denckt er in seinem Sinn; Der schenck ich meine Brust!
Jedoch! die Schönheit hat sein Herze kaum empfangen/
So fränckt ein neuer Schmerz den eingenommenen Muth/
Es kommet hier und dar ein guter Freund gegangen/
Der mit der schönen Zier mehr als vertraulich thut.

Die

Die Jalousie möcht ihn zur ersten Zeit verzehren/
Doch weil er noch benzeit den Unbestand erkennt/
Will er zum Pöffen nun diß schöne Bild verschwehren;
Tros/ wer ihm nur hinfort die Wandelbahre nennt!
Nun weil sichs abermahl nicht will nach Wunsche schicken/
So sucht er sich ein Herz von andrer Gattung aus/
Ein recht galantes Kind läßt sich vorjezo blicken/
Und die begleitet er vergnügt biß an das Haus.
Die weiß vor andern wohl in Compagnie zu leben/
Die dem Ecclectico nimmt alle seine Ruh/
Ach! denckt er/ dürfftest du doch der dein Herze geben/
Gewiß/ hier griff ich bald mit beyden Händen zu.
Doch/ als er kaum den Zweck der Sehnsucht hat erhalten/
So merckt er/ daß sie schon was eigensinnig ist/
Die Liebe fieng schon an auch jezo zu erkalten;
Wie/ dacht er/ daß du doch so gar nicht glücklich bist!
Allein/ so geht es dann/ wenn man bey Heyraths Sachen
Sich einen frembden Zweck zum Voraus hat gesetzt/
Man darff sich also dann nicht viel Gedanken machen/
Wenn man durch solchen Schmerz sein eigen Herz verlegt.
Ein so verkehrter Sinn wird niemahls glücklich heißen/
Weil er den rechten Weg/ der Klugheit/ übersieht/
Doch wer mit Gott was wagt/ der kan ihm anders weisen/
Wo sein beständig Glück mit besserer Hoffnung blüht.
Er hat/ Herr Bräutigam/ weit klüglicher verfahren/
Daß Er bey seiner Wahl aufetwas anders denckt.
Er sucht ein fluges Kind/ Gott will Ihndieses spahren/
Drum hat Er seine Wahl anjegt damit beschenckt.
Denn weil Er seinen Zweck auf Klugheit hat gerichtet/
Und wünscht in seiner Brust ein ächtes Tugend Bild/
So hat des Höchsten Schluß den Wunsch also geschlichtet/
Daß/ was Er hat gehofft/ vollkommen wird erfüllt.

Er

Er sucht ein frommes Kind / aus seinem Vater-Lande/
Ihm wird die werthe Braut / Sophia / zugeführt/
Er setzet seinen Zweck zur Wahl an dem Verstande/
Womit der Nahm und That die liebste Braut
geziert.

Und also hat Er wohl recht sonderlich gewählt/
Weil Er zugleich mit Ihr was angenehmes kriegt/
Ein angenehmes Kind / dem nichts an Anmuth fehlet/
Und wer also gewählt / den hat die Wahl vergnügt.

Was kan sich doch ein Mensch wohl vor Vergnügung machen/
Wenn er ein Wunder-Bild in seinen Armen hat?
Da deren Unverstand ein jedes muß belachen/
Ein aussen schönes Bild macht nur die Augen satt.

Wohl dem / der sich ein Herz / das klug ist / auserlesen /
Wohl dem / der sich ein Herz / das tugendhafft / ernennt/
Wohl deme / der ein Kind von fromm und reinem Wesen/
Das Gott von Herzen liebt / als seine Liebste kennt.

Und solches Glück hat Er / Herr Bräutigam / gefunden/
Dieweil die werthe Braut Ihm jetzt wird anvertraut/
Es gebe Gottes Huld viel angenehme Stunden/
Erlebe höchst vergnügt mit seiner liebsten Braut!

Gott lasse / werthes Paar / Ihr Wohl im Seegen stehen/
Und mehre / was Sie nur hinsort vergnügen mag/
Er laß Sie ferner hin in lauter Seegen gehen!
Sie denken oft mit Lust an diesen Freuden-Tag!

Noch will ich / liebste Braut / Ihr was ins Ohre sagen:
Wenn man Sie künftigt hin in Arnstadt wieder sieht/
So bringe Sie dahin zugleich auf Ihren Wagen/
Nebst Ihren Liebsten noch ein kleines Fickgen mit.



Ang. II 183

KD 18
KD 17



Thalesium

746

Die beste Wahl am Verstande,

wolte
an dem

le mann =
und
est inischen

zeit = Vestin/

1718. in Tennstädt höchst-vergmigt
Lebriret wurde/

nicht nur
stuwinschend erwegen/
sondern auch

er glücklichen Wahl

richtigen Herzen gratuliren

Academischer Freund/

welcher

er Braut eher gekennet/

er Herr Bräutigam.

RESADE/

it Maurersischen Schrifften.

